

Die Literarische Praxis

Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger
Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des Vereins „Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, u. u.

Redakteur: Alexander Pfannenstiel in Berlin.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H. Berlin NW. 52, Wertstraße 3. Telef. Amt Moabit 3893. — Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen

Die „Lit. Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Ungarn M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 15 Pf. für die 4 gespaltene Millimeterzeile berechnet; bei Wiederholungen Rabatt. — Stellengesuche und Arbeitsofferten 10 Pf. für die Millimeterzeile; Beilagen M. 10,— pro Tausend.

11. Jahrg.

Berlin, den 11. April 1910

Nr. 11.

Darlehnskassen und Kreditbanken für Schriftsteller

Von Dr. Adolph Kohut

(Nachdruck verboten)

Wir haben es herrlich weit gebracht! Haben wir nicht eine Pensionsanstalt, ein Schriftstellerheim und Unterstützungskassen? Braucht der verarmte, arbeitsunfähige oder in augenblickliche Verlegenheit geratene Journalist, Schriftsteller oder Schriftleiter a. D. zu verhungern, wenn er sich an den einen oder anderen Verein oder an den einen oder anderen Verband wendet? Ja, ja, er erhält ein Almosen und zwar in den meisten Fällen auch nur ein für alle Mal. Die ihm gespendete Unterstützung reicht aber, wie gesagt, allenfalls hin; um auf ganz kurze Zeit ihn vor dem Untergang zu retten. Erscheint der Pechvogel zum zweitenmal, wird er schon als professioneller Bettler angesehen, man wirft ihm die Statuten an den Kopf und verweist ihn an die zahlreichen anderen Unterstützungskassen für Nichtschriftsteller. Wehe ihm, wenn sich dann herausstellt, daß er einen Teil des erschnorrten Geldes dazu verwendet hat, sich eine bessere Garderobe anzuschaffen oder gar bei einer guten Flasche Wein seine Misere zu vergessen! Er wird als Verschwender, als Trunkenbold oder als „feinschmecker“ hingestellt und man schlägt die Hände über den Kopf zusammen, daß man einem solchen verbummelten Genie überhaupt was gibt. Was braucht der Mann einen Dandy abzugeben und warum nährt er sich nicht von Brot und Salz allein, zumal bei diesen teuren Fleischpreisen!

Ohne Zweifel ist auf volkswirtschaftlichem Wege viel nachzuholen. Pensionskassen, Schriftstellerheime und Unterstützungsgelder von Fall zu Fall reichen nicht aus und sind nicht imstande, eine ins Schwanken gekommene bürgerliche Existenz aufzurichten. Hier können nur Darlehnskassen und Kreditbanken helfen. Es ist doch merkwürdig, daß, während fast alle Gewerbetreibenden, Handwerker, Zünfte, Ge-

nossenschaften u. dergleichen Institute besitzen, die ihnen, wenn sie in augenblickliche Verlegenheit geraten oder durch eine schlechte Geschäftskonjunktur bzw. Verluste gezwungen sind, Darlehen aufzunehmen, momentane oder längere Hilfe gewähren, die unpraktischen Schriftsteller über derartige Darlehnskassen nicht verfügen. Gewiß ist es sehr löblich, einer Pensionskasse anzugehören, damit man auf seine alten Tage und wenn die Kräfte versagen, finanziell nicht vollends zu Grunde geht, also doch wenigstens das Gnadenbrot genießt, aber vom ethischen Standpunkt aus erscheint es uns viel notwendiger, daß dem Schriftsteller Rettung zu teil werde, wenn er sich noch im Vollbesitz seiner geistigen und physischen Kräfte befindet und noch arbeiten kann. Woher soll der Arme Lust zum Schaffen nehmen, wenn Frau Sorge bei ihm täglicher Gast ist, wenn Not, Unglück oder Krankheit in seinem Hause sich einmischen? Nur wenige Menschen sind imstande, sich über den Jammer des Daseins zu erheben und selbst in Not und Elend produktiv zu sein. Das alte Wort: „Plenus venter non studet libenter“, d. h., daß ein voller Magen nicht gern studiere, ist schon längst ein überwundener Standpunkt. Not lehrt wohl beten, auch macht sie ersünderisch, doch ist sie selten das geeignete Mittel, um großes und gewaltiges hervorzubringen. Ich muß unwillkürlich an einen treffenden Ausspruch Bismarcks denken, der 1870 während der Friedensverhandlungen in Versailles sagte, daß er nur dann einen guten Frieden schließen könne, wenn er gut „gefüttert“ werde. Essen und Trinken hält eben Leib und Seele zusammen — auch die des Federvolks.

Es dürfte meines Erachtens doch nicht schwer werden, die hier angeregte Idee ins Leben treten zu lassen. Auch der nicht bemittelte Schriftsteller müßte Mitglied einer derartigen Kreditbank werden, um dadurch die Berechtigung zu erhalten, aus der Kasse derselben kleinere oder größere Beträge zu leihen. Selbst wenn seine Einzahlungen noch so minimaler Natur sind, werden sich doch gewiß Bürgen für ihn

finden, die für einen mäßigen Beitrag gutstehen, so daß ihm ohne weiteres das von ihm benötigte Darlehen gewährt werden wird. Aber auch Nichtmitglieder derartiger Kreditbanken müßten, sofern sie in der Tat journalistische Schriftsteller von Beruf sind, durch derartige Geldinstitute unterstützt werden, im Falle natürlich sie auf die eine oder andere Weise Garantie bieten, daß sie die ihnen kreditierte Summe in absehbarer Zeit auch zurückzahlen werden.

Hierzu kommt noch ein weiteres ethisches Moment. Jeder Mann von der Feder, der etwas auf sich hält und in dem noch ein idealer Funke lebt, geniert sich begreiflicherweise, Almosen anzunehmen und unter die Gilde der professionellen Bettler gezählt zu werden. Er wird das beschämende und ihm niederdrückende Gefühl nie los, auf unschickliche oder gar unanständige Weise in den Besitz einer bestimmten Summe gekommen zu sein. Wie ganz anders wäre es, wenn Darlehnskassen und Kreditbanken mit dem ausgesprochenen Zweck existierten, ihren Mitgliedern, die doch in erster Linie Männer von der Feder sein müßten, Darlehen, aber keine Geschenke zu gewähren! Ebensovienig wie sich ein Handwerker, ein Gewerbetreibender oder ein Kaufmann je geniert, aus der Kreditbank, der er seine Beiträge bezahlt, sich je nachdem eine größere oder kleinere Summe zu entleihen, ebensovienig würde sich der gepreßte Preßmensch auch nur einen Augenblick besinnen, aus dieser so heilsamen Quelle zu schöpfen.

Es wäre unrecht, ja sogar eine Beleidigung unseres Standes den Verdacht auszusprechen, daß derartige Schuldner nie daran denken würden, ihre Darlehen wieder zurückzahlen. Das hieße gerade beim Zeitungsschreiber ein geringeres ausgeprägtes Ehrgefühl als bei dem Mitglied eines jeden anderen Berufes voraussetzen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Federhelden ebenso wie die „Pennyaliners“ es geradezu als Gewissenssache betrachten würden, ihren Verpflichtungen prompt nachzukommen, schon deshalb, damit ihnen jene wohlthätige Unterstützungsanstalt, wenn sie wieder einmal anklopfen, nicht verschlossen bleibe.

Welch herrliche Früchte haben in Deutschland die seit Jahrzehnten bestehenden Darlehnskassen bzw. Kreditanstalten gezeitigt! Welchen Segen haben die Schulge-Deliktischen Genossenschaften den Gewerbetreibenden gebracht und wie blühen die auf solidarischer Haftung beruhenden Personal-Kredit-Genossenschaften der ländlichen Darlehnskassen-Vereine!

Wenn auch bei uns die Carnegies, die Schiffs und wie die vielen anderen amerikanischen Philanthropen noch sonst heißen, die für wissenschaftliche und literarische Zwecke jahraus, jahrein Millionen opfern, nur spärlich gesät sind, so gibt es doch gewiß auch in Deutschland namhafte Wohltäter, die gern bereit sein werden, große Kapitalien zu dem herrlichen und wohltätigen Zweck der Gründung von Darlehnskassen und Kreditbanken für arme und in Not geratene Schriftsteller herzugeben. Aber auch selbst in unserem eigenen Lande gibt es, wenn auch nicht in großer Zahl, reiche und begüterte Kollegen, die nicht ungern von ihrem Ueberschuß auf dem Altar der Humanität opfern werden, wenn es gilt, eine solche edle und echt kollegiale Sache ins Leben zu rufen.

Möchte diese Anregung nicht wirkungslos verhallen! Möchten einige tatkräftige, zielbewußte und wohlthätige Männer sich bald zu einer Gesellschaft vereinigen, um das hier in schwachen Umrissen und oberflächlich angedeutete Ziel erreichen zu helfen!

Staat und Kommune werden diesen Bestrebungen voraussichtlich sympathisch begegnen, denn je mehr das Proletariat im schriftstellerischen Gewerbe verschwindet, desto mehr verschwindet auch die Besorgnis, daß die Armen dieser Berufsklasse das Budget der Gemeinden belasten könnten. Ueberdies haben Staat und Kommune ernste moralische Pflichten gegen diejenigen, die mit dem besten, was sie besitzen, nämlich ihrem Gehirnschmalz, für die geistigen, ethischen und idealen Aufgaben des Volkes arbeiten, damit das Gute wirke, wachse, fromme, damit der Tag dem Edeln endlich komme!

In die näheren Einzelheiten der Gründung derartiger Geldinstitute zu Preßzwecken will ich mich hier nicht einlassen. Wird erst grundsätzlich der Gedanke gut geheißt, wird man sich leicht auch über die Details verständigen und auf der einmal gelegten soliden Basis weiter arbeiten können.

Es kommt, wie gesagt, auf einen herzhaften Versuch an. In unserer Zeit des großen Fortschritts und der erstaunlichen Entwicklung des volkswirtschaftlichen Lebens dürfen die Schriftsteller allein nicht zurückstehen. Sie, die ohnehin bei der Teilung der Welt zu kurz kamen, müssen sich endlich aufrufen, um praktische Werke zu schaffen, die vor allem dem eigenen Stand zu Gute kommen. Im Wolkenfuchtsheim der grauen Theorie ist keine Seide zu spinnen. Der Worte über das Schriftstellerelend und die Misere des Tintenkuhs sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen!

Wahrung berechtigter Interessen

Das in Nr. 8 und 9 der „Lit. Pr.“ erwähnte Urteil des Husumer Schöffengerichts, das einen Redakteur verurteilte, weil er ein Unternehmen als schwindelhaft bezeichnete, vor dem der Landrat in einer amtlichen Bekanntmachung gewarnt hatte, würde wohl nicht ein so lebhaftes Echo in der Presse geweckt haben, wenn nicht die Gutgläubigkeit des Redakteurs durch die landrätliche Bekanntmachung ein besonderes Relief erhalten hätte. Angesichts dieses Umstandes erscheint es doppelt befremdlich, weshalb die Verteidigung so ausschließlich auf § 195 St. G. B. und so wenig auf § 186 des. abgestellt wurde. Weshalb wird der Landrat nicht als Zeuge geladen, um sein Material gegen den Kläger vorzulegen! Weshalb wird nicht aufgeklärt, weshalb der Kläger keine Erlaubnis zum Kollektieren hatte! Den Ausführungen der „Deutschen Juristen-Zeitung“, die die Verantwortung für dieses dem Volksempfinden so wenig entsprechenden Urteil dem Gesetzgeber und nicht dem Richter zur Last legt, und deshalb alles Heil von einer Gesetzesänderung erhofft, wird man nicht beipflichten können.

Nicht in der Gesetzgebung, sondern gerade in der Rechtsprechung liegt der Fehler, weil sie den § 195 St. G. B. zu eng auslegt. Die Rechtsprechung, namentlich die des Reichsgerichts versagt bekanntlich, vereinzelt Urteile ausgenommen, der Presse den Schutz des vorgenannten Paragraphen, weil ein Recht der Presse, allgemeine Mißstände öffentlich zu rügen, nicht bestehe. Diese Auffassung erscheint zu eng. Die Auslegung, daß unter berechtigten Interessen nur persönliche Interessen zu verstehen seien, findet weder im Wortlaut des Gesetzes eine Stütze, noch entspricht sie einer Auffassung, die statt am Wortlaut des Gesetzes zu kleben, den Bedürfnissen des Lebens Rechnung trägt. Die ganze Fassung des § 195 läßt erkennen, daß eine Rüge überall da nicht als Beleidigung gestraft werden soll, wo die Absicht zu beleidigen fehlt und eine Berufs- oder Rechtspflicht oder das jedem zustehende Recht freier Meinungsäußerung dazu führt, die Handlungsweise eines Andern zu kritisieren. Der Redakteur ist nicht wie der Landrat amtlich berufen, vor schwindelhaften Unternehmen zu warnen, aber sein Beruf zwingt ihn dazu. Er tritt damit ein öffentliches Interesse, dasjenige der Leser seiner Zeitung, wenn er sie vor Schwindel warnt und er wahrhaft sein persönliches Interesse. Denn wenn er dem Schwindel nicht zu Leibe geht, füllt er seine Stelle nicht so aus, wie er sie als Leiter einer Zeitung ausfüllen muß und gerät im Berufsleben ins Hintertreffen gegen Kollegen, die mutiger sind.

Die gesetzgeberischen Vorschläge der „Deutschen Juristen-Zeitung“, den Schutz des § 195 der Presse dann zu gewähren, wenn die Verbreitung im öffentlichen Interesse erfolge und der Verbreiter bei sorgfältiger Prüfung ausreichenden Grund gehabt habe, die Tatsachen für wahr zu halten, sind überflüssig und wertlos. Ueberflüssig, denn die anständige Presse befolgt diese Regeln heute schon, ohne daß sie ihr durch eine Gesetzesvor-

schrift eingeschränkt werden müssen. Die Sensationspresse aber würde derartige Vorschriften nur benutzen, um sie dem verfolgenden Staatsanwalt als Knüttel zwischen die Beine zu werfen und sich sicher mancher verdienten Verurteilung entziehen. Die Vorschläge sind wertlos. Denn die Rechtsprechung, die heute den Begriff „berechtigter Interessen“ so eng auslegt, würde ebenso eng die Begriffe „öffentliches Interesse“, „sorgfältige Prüfung“ und „ausreichenden Grund“ auslegen, und alles bliebe beim Alten. Wie leicht ist es, bei der Hast mit der die Tagespresse arbeiten muß, wenn man hinterher in aller Ruhe die ganze Sachlage überfieht, einem Redakteur nachzuweisen, daß er eine Notiz ohne sorgfältige Prüfung aufgenommen und ohne ausreichenden Grund für wahr gehalten habe. Alle gesetzgeberischen Vorschriften sind nur Worte, die erst Leben empfangen durch eine Rechtsprechung, die weniger dem Buchstaben als dem Geist des Gesetzes Rechnung trägt.

P. S.



Die Redaktion als Fortbildungsschule für Beamte?

Vor einiger Zeit erschien in der „Lit. Praxis“ ein „Verwaltungsbeamte und Presse“ betitelter Artikel.

Nicht mit Unrecht darf man als Grund der Wiedergabe der bezüglichen Ausführungen den Wunsch erkannt haben, einmal zu zeigen, daß es einen Beamten in Württemberg gibt, der offenbar einen Einblick in die Redaktion eines größeren Blattes getan hat und zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß selbst Verwaltungsbeamte nach Ablegung des Staatsexamens noch sehr viel in einer Redaktion und von Redakteuren lernen können. Daran haben vermutlich die Redakteure und Journalisten, zumal wenn sie auch den Betrieb in einer Verwaltungsbehörde praktisch kennen gelernt haben, niemals gezweifelt. Es soll überall vorkommen, daß selbst Minister und Staatssekretäre in politischen Dingen, obwohl sie von Amtswegen über Einzelheiten bestimmter Fragen genauer unterrichtet sind, von Journalisten wichtige Anregungen und Belehrungen erhalten und annehmen. Ob aber aus dieser bekannten Tatsache nun gerade gefolgert werden mußte, daß zahlreiche Verwaltungsbeamte Redaktionen als Fortbildungsschulen betrachten und benutzen sollen, oder daß es wünschenswert sei, daß diese Beamten als Berichtersteller in Landtagen ihre Kenntnisse des Gesetzgebungsapparates u. erweitern, darf füglich bezweifelt werden. Der Nutzen für die Beamten soll gewiß nicht bezweifelt werden, aber dieser Nutzen dürfte stets und überall von einem Schaden begleitet werden, und zwar nicht nur für die in Mitleidenschaft gezogenen Redaktionen, sondern in erster Linie für zahlreiche Journalisten und Redakteure, die durch diese natürlich billigeren oder wohl gar ohne jede Entschädigung arbeitenden Beamten-Volontäre um Arbeit und Lohn kämen, einem Schaden also, der in keinem Verhältnis zu dem Nutzen stehen würde.

Vom Standpunkt der Journalisten muß dem von einem offenbar „redaktionell fortgebildeten“ Verwaltungsbeamten gemachten Vorschlag, Beamte in Redaktionen zu verwenden, ganz entschieden widersprochen werden. Schon das einzige Blatt, das in Stuttgart und ganz Deutschland Verwaltungsbeamte auf der Tribüne des Landtages beschäftigt (Schwäb. Merkur) hat sich seit Jahren kaum den Dank der Stuttgarter Journalisten durch diese Methode verdient, zumal es die betreffenden Beamten auch außerhalb des Landtages journalistisch verwendete. Es ist gewiß nicht Konkurrenzneid, denn es wird sich stets nur um wenige Beamte handeln, die meistens auch nur zu reproduktiver Tätigkeit in Anspruch genommen werden könnten, wenn diese Bevorzugung von jungen unerfahrenen Beamten im journalistischen Getriebe geradezu als ein Mißstand gebrandmarkt werden muß. Gerade in großen Städten, in den Hauptstädten, in denen Zentralverwaltungen und die Parlamente ihren Sitz haben, pflegen sich schon im allgemeinen zahlreiche Journalisten zu sammeln, die sehr oft ohne ihr Verschulden „arbeitslos und stellenlos“ geworden sind und für die Gelegenheit, wenigstens einige Monate während der Tagung des Parlaments wieder Einnahmen zu haben, dankbar sind. Dazu kommt jetzt schon vielfach die Konkurrenz von Abgeordneten, die z. B. aus dem Reichstag einigen Blättern regelmäßig nicht nur Informationen und Leitartikel, sondern tägliche Stimmungsbilder und andere journalistische Arbeiten gegen Honorar liefern. Auch das Volontärwesen nimmt wieder zumal in Berlin zu, und die Beschäftigung von jungen, politisch völlig unerfahrenen Herren, die ihre Aufträge lediglich durch Unterbieten erlangen und durch unlauteren Wettbewerb, durch reklamehafte Anpreisungen ihrer tatsächlich nicht vorhandenen Beziehungen zu Ämtern und Abgeordneten, sodas der Kampf um die Existenz zumal in Berlin von Tag zu Tag schwerer und aussichtsloser wird. Berlin aber würde in Preußen und vielleicht auch für die Einzelstaaten infolge der Verhandlungen im Reichstag der Platz sein, in dem sich die Verwaltungsbeamten durch redaktionelle und journalistische Betätigung fortbilden lassen könnten. Und hier würden es nur die nicht besonders gut rentierenden, am wenigsten angesehenen und am wenigsten journalistisch arbeitenden Redaktionen sein, die sich bereit finden ließen, Beamtenvolontäre aufzunehmen und anzulernen. Und gerade in sogen. gouvernementalen Redaktionen pflegt am wenigsten nach journalistischen Grundsätzen gearbeitet zu werden. Wäre es wirklich der Wille der zuständigen Stellen, journalistische Erfahrungen, das „Allgemeine Wissen und die schnelle Urteilskraft“, die Kenntnisse eines politischen Redakteurs, seine Arbeitsmethode, seinen Fleiß, nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit, sein Vertrautsein mit den Strömungen in den verschiedenen Gesellschaftsschichten, politischen Gruppen z. einem Amt, einem Ministerium, einer Verwaltungsbehörde und damit der Allgemeinheit in größerem Wirkungskreis nutzbar zu machen, dann dürfte der andere Weg gewiß für alle Teile empfehlenswerter sein, daß man nämlich nicht Verwaltungsbeamte zu doch

immer nur recht oberflächlicher Dressur in die Redaktionsstuben und auf die Tribünen der Parlamente schießt, sondern erfahrene Journalisten in die Ämter und Verwaltungsbehörden übernimmt in leitende Posten und nicht, wie jetzt häufiger, junge unerfahrene Herren, die als Journalisten Schiffbruch erlitten haben, aber sich der Protektion eines höheren Beamten oder Aristokraten erfreuen, als unbeschäftigte, aber gut bezahlte Hilfsarbeiter einstellt. Von diesen vermögen die Behörden allerdings nicht viel zu lernen und die Allgemeinheit dürfte von ihnen keinen Nutzen haben. Also umgekehrt wird ein Schuh draus! Es läge durchaus im Interesse der einzelnen Behörden wie der Allgemeinheit, daß überall ältere Journalisten eingestellt würden, damit die Behörden nicht ganz das Verständnis für die Bedürfnisse des Publikums verlieren und bei veralteten Arbeitsmethoden, unzweckmäßigen Organisationen versauern und verstauben. Bei dem Journalismus ist es umgekehrt wie bei Heilquellen: den heilkräftigen Brunnen trinkt man am besten an der Quelle, heilkräftiger Journalismus ist „verwandt“ und in „Hauskuren“ am wirksamsten, zumal in den Organismen von Verwaltungen und Behörden, die im bürokratischen Schematismus zu erstarren drohen. R. Fr.



Zur journalistischen Fachausbildung

Die so überaus wichtige Frage einer geregelten Fachausbildung des Journalisten behandelt Dr. Grotewold in der Münchener „Allgem. Stg.“. Wir lesen dort folgendes:

So wenig es einem Zweifel unterliegt, daß für den Journalisten, der den Ehrgeiz hat, in die besseren Stellungen seiner Laufbahn einzurücken, eine abgeschlossene Universitätsbildung im Allgemeinen unerlässlich ist, sofern es sich nicht um Persönlichkeiten mit außergewöhnlicher Begabung handelt, die im Stande sind, in anderen Berufen erworbene Kenntnisse und Erfahrungen, zusammen mit tüchtiger autodidaktischer Allgemeinbildung, in die Wagschale zu werfen, so wenig kann bestritten werden, daß die Presse nicht in der Lage ist, alle Posten mit geeigneten Akademikern zu besetzen. Namentlich kleinere Blätter können das nicht. Andererseits erhält auch der Student, der sich später dem Zeitungswesen widmen will, auf der Universität nur die theoretische Vorbildung, während ihm die praktische Seite der Sache durchaus fremd bleibt. Er ist infolgedessen häufig gar nicht imstande, zu prüfen, ob er wirklich die für den Journalisten erforderliche eigenartige Veranlagung besitzt. Die Lehrmethode unserer Universitäten und höheren Schulen wendet sich ja, schon um die notwendige Vorbereitung auf die vorgeschriebenen Examina bieten zu können, vorwiegend an das Gedächtnis der Lernenden. Der Journalist aber braucht weniger ein starkes Gedächtnis (obwohl ihm auch dies recht nützlich ist), als die Fähigkeit rascher und sicherer Urteilsbildung, das Vermögen, sich über ihm bisher fremde Dinge schnell einen gewissen Ueberblick verschaffen und sich in sie ohne Zeitverlust einarbeiten zu können.

Es wenden sich ferner dem Journalismus vielfach Leute aus anderen Berufen zu, auf die die Presse, selbst wenn jene nicht der eingangs erwähnten Kategorie zuzurechnen sind, nur schwer verzichten kann. Dazu gehören u. a. verabschiedete Offiziere — die brauchbarsten militärischen Berichterstatter — Kaufleute, die für die Handelsteile gut verwendbar sind u. a. m. Alle diese müssen sich aber auf ihren neuen Beruf vorbereiten, und es ist bekanntlich nicht jedermanns Sache, das in reiferen Jahren auf dem Wege des Universitätsstudiums zu tun, zumal auch dieses ihm die eigentlich journalistische Vorbildung, wie erwähnt, bisher nicht bietet.

Im Ausland, so namentlich in der Schweiz, hat man daher begonnen, an einigen Universitäten besondere Lehrstühle für Journalistik zu errichten. In Deutschland ist bislang nur Heidelberg diesem Beispiel gefolgt. Dagegen haben z. B. in Berlin Privatleute mit schwachem Erfolge versucht, Journalistenschulen ins Leben zu rufen. Die Gründe ihrer Mißerfolge sind hier nicht näher zu untersuchen. Sie liegen aber hauptsächlich darin, daß jene Unternehmen es nur auf die Andressur gewisser äußerlicher Fertigkeiten abgesehen hatten, aus denen, obwohl sie unentbehrlich sind, die Vorbereitung zum Journalisten sich doch keineswegs allein zusammensetzt.

Diese Sachlage hat nun die Humboldt-Akademie in Berlin veranlaßt, einer ihr aus journalistischen Kreisen zugegangenen Anregung Folge zu leisten und im Frühling d. J. Fachkurse für das Zeitungswesen einzurichten. Es ist dabei beabsichtigt, in Vorlesungen, die von praktischen Journalisten mit abgeschlossener Universitätsbildung zu halten sind, den Hörern die Grundzüge der für den Zeitungsmann wichtigen theoretischen Kenntnisse mit Hinweis, wie diese in geeigneter Weise zu ergänzen sind, zu bieten, und in praktischen Übungen ihnen den Zeitungsbetrieb selbst näherzubringen. Es handelt sich hier naturgemäß um Versuche, über die nur ihre Erfolge entscheiden können. Es ist aber anzunehmen, daß ein angehender Journalist dort sehr wertvolle Anregungen wird erhalten können, die ihm seinen Berufsweg erleichtern werden.



Personalien (Todesfälle) Der langjährige Redakteur der „Freie Presse“ in „Buffalo, N. Y.“, Geo. F. Lehmann, ist gestorben. — In Adelaide ist am 3. d. Mts. die Schriftstellerin und Journalistin Catherine Spencer in ihrem 85. Lebensjahr gestorben. Frä. Spencer, die Tochter eines schottischen Rechtsanwaltes, der im Jahre 1839 mit seiner Familie nach Australien überfiedelte, hatte sich schon in früher Jugend schriftstellerisch betätigt, indem sie kleine Erzählungen, Essays und Skizzen, zumeist in Zeitungen und Wochenblättern, veröffentlichte. Die bekanntesten ihrer Werke sind: „Clare Morrison“, „Cinder and True“, „Mr. Hogarth's Will“ und „The Author's Daughter“. Auch mit aktuellen Fragen der Kindererziehung und der Wahlreform hat sie sich eingehend beschäftigt. — In Frankfurt a. M. starb am 2. d. Mts. im Alter von 57 Jahren Siegmund Schott, Prokurist der Deutschen Effekten- und Wechselbank, der sich als Schriftsteller auf volkswirtschaftlichem Gebiete, wie auch im Bereiche der Lessingforschung einen Namen gemacht hat.

— In Eberswalde starb am 27. v. Mts. im 71. Lebensjahre der frühere Buchdruckereibesitzer und Redakteur des „Stadt- und Landboten“, Fritz Uhlmann. Er war ein Eberswalder Kind, genoss seine berufliche Ausbildung in Berlin und verbrachte dann die größte Zeit seines arbeitsamen Lebens in seiner Vaterstadt. — In Paris ist kürzlich der Dichter Jean Moreas gestorben. Grieche von Geburt, gewann er auf die Entwicklung der neuen französischen symbolistischen Lyrik einen großen Einfluß und wurde seit Verlaines Tod als der Führer der symbolistischen Dichterschule angesehen. Er wurde kürzlich als Franzose naturalisiert. Er hatte begründete Hoffnung, Mitglied der französischen Akademie zu werden. Sein ursprünglicher Name war Papadimantopoulos. — Am 25. März d. Js. starb zu Darmstadt der seit Jahren schriftstellerisch tätig gewesene Lehrer Johannes Hartleb. Der Verstorbene war u. a. Mitglied des Journalisten- und Schriftstellervereins in Darmstadt und des Deutschen Sprachvereins.

(Jubiläen) Am 1. April beging der Chefredakteur Carl Carstensen von der Kopenhagener „Nationaltidende“, sein 50jähriges Jubiläum als Journalist. Er trat vor 50 Jahren in den Dienst des ferslewskenschen Zeitungsverlages und war lange Jahre Vorsitzender des Kopenhagener Journalistenvereins, als welcher er auch zur ausländischen Presse rege Beziehungen unterhielt. Der in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Jubilar feierte seinen Ehrentag in voller Rüstigkeit.

(85. Geburtstag) Am 17. d. Mts. feiert der Schriftsteller Wilhelm Henckel in München seinen 85. Geburtstag. Henckel ist seit Ende der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag, also in einem Zeitraum von 60 Jahren, in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische schriftstellerisch tätig. Ein großer Teil seines Lebenswerkes galt der Uebersetzung französischer und russischer Romane und Dichtungen. So übertrug er eine Reihe von Werken Tolstoj's und Turgenjews ins Deutsche. In den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts lieferte W. Henckel Beiträge für die Leipziger Illustrierte Zeitung; im Jahre 1849 gab er in St. Gallen die Wochenzeitschrift „Blätter für Bildung“ heraus und während der Jahre 1855 bis 1878 war er Redakteur, Herausgeber und Verleger einer großen Anzahl von Kinder- und Jugendschriften, wissenschaftlicher, belletristischer und illustrierter Prachtwerke, einer Bibliographie, verschiedener Zeitschriften, Kalender usw. in russischer Sprache. Der betagte Literat und hochgeschätzte Kollege hat auch wiederholt für die liter. Praxis Beiträge geliefert.

(Stellenwechsel) Anstelle des aus der Chefredaktion des sozialdemokratischen „Peuple“ in Brüssel ausscheidenden bisherigen Chefredakteurs De Bronckere wurde zum neuen Leiter der Abgeordnete von Huy-Waremme, Joseph Wanters, der bisher die leitende Stellung in der Genossenschaft „La Justice“ innehatte, berufen.

(Auszeichnungen) Dem Schriftsteller, Stadtvorordneten Dr. jur. Eduard Hüsgen in Düsseldorf, ist der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Dr. Hüsgen war längere Zeit Chefredakteur des „Düsseldorfer Volksbl.“. — Dem Archivar, Archivrath Prof. Dr. von Pflugl-Hartung in Berlin ist das italienische Ritterkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens verliehen worden.

(Ausscheiden) Der Chefredakteur der sozialdemokratischen „fränk. Tagespost“ Kurt Eisner scheidet am 1. Juli d. Js. aus der Redaktion des genannten Blattes aus.

(Uebertritt zur Presse) Die früheren Bremer Lehrer Holzmeier und Döring, die wegen Beteiligung an der Bebel-Gratulation aus dem Dienst entlassen wurden, sind in die Redaktionen sozialdemokratischer Blätter eingetreten, und zwar ersterer zur „Bremer Bürgerzeitung“ und letzterer zum „Hamburger Echo“.

Zeitungschronik (Neue Zeitschriften)

Wochenschriften:
Berlin, Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst, Berlin SW., Gitschinerstr. 13: neues Fremdenblatt „Beim Lampenschimmer“; Herausgeber: Schriftsteller Josef Wiener-Braunsberg. — Gelsenkirchen, „Altpreussische Blätter“, Gründung der dem Bunde ost- und westpreussischer evangelischer Arbeitervereine angeschlossener Vereine. — Halbmonatschriften: Heidelberg, Verlag von Köhler & Herbert: „Süddeutscher Glasermeister“, Organ für die Interessen des gesamten Glaser-gewerbes. — Monatschriften: Leipzig, neue Monatschrift für das gesamte Vereinswesen: „Leipziger Vereinszeitung“; Geschäftsstelle, Brandenburgerstr. 8. — Passau, Verlag der Waldbauerschen Buchhandlung: „Niederbayerische Monatschrift“, Zeitschrift für Kultur- und Kunstgeschichte, Landes- und Volkstunde Niederbayerns. — Riga, Verlag Max Klaczko, Scheunenstr. 9: „Das moderne Kontor“, deutsch-russische Zeitschrift für alle Berufszweige der Bureaubedarfsartikel. — Riga, Verleger Karl Jaunsem: neue lettische Monatschrift „Sludinats“ (Prediger), religiöser Inhalt. — Tilsit, Verlag von J. Wannagat: „Allgemeine litauische Rundschau“, neue Monatschrift für das gesamte Leben des litauischen Volkes. — Wolfenbüttel, Verlag Hecker: „Die Heimstadt, Blätter der Unterhaltung und des Wissens“. — Frankfurt a. M., Verlag von Dr. Schüler: „Die Luftschiffhalle“ neue Fachschrift zur Förderung des Luftverkehrs. — Leipzig, Verlag der Zeitschrift für Drechsler, Elfenbeingravüre und Holzbildhauer: neue Zeitschrift „Galalith“, am 1. jedes Monats als Beilage der Drechslerzeitung. — Jena, neue Zeitschrift, „Die Jahreszeiten“ zur Pflege der nationalen Bestrebungen in der Literatur: Red.: Dr. Wachler in Weimar. — Braunschweig, Verlag von E. Appelhaus und Co. (Rud. Stolle und Gust. Roselieb): Zeitschrift „Braunschweiger Heimat“, Herausg.: Der Landesverein für Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. — München, Verlag von R. Oldenbourg: neue „Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt“, Herausg.: Ingenieur Ansbert Vorreiter, Leitung des wissenschaftlichen Teils: Prof. Dr. E. Prandl in Göttingen. — Saratow, neues deutsches religiöses Blatt „Der Morgenstern“, Herausg.: Gottlieb Bauer, Verfasser der „Geschichte der deutschen Ansiedler an der Wolga“.

(Neue Zeitschriften) In Berlin erscheint von Mitte April d. Js. ab an jedem Sonnabend der Woche eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Das Gericht“, unabhängige nationale Wochenschrift für Gerichtswesen und öffentl. Leben, in der zu allen Rechtsfragen bezw. allen Ereignissen, die in das gerichtliche Gebiet fallen, Stellung genommen werden soll. Der Verlag befindet sich Berlin W. 30, Gleditschstr. 48; für die Schriftleitung zeichnet verantwortlich: Chefredakteur E. Simson-Simonsohn; für den geschäftlichen Teil: Hans Fritz Brustat; beide Berlin W. 30, Gleditschstr. 48.

(Neue Zeitungen) Leipzig, Verlag C. F. Müller, Kaiser Wilhelmstr. 61, Tageszeitung „Heureka“ für angebotene und gesuchte Bücher. — Riga, Verlag von D. Kattchin, dreisprachige, täglich erscheinende Strandzeitung, vom Mitte Mai d. Js. ab. — Seattle (im Staate Washington), neue deutsche Tageszeitung: „Tägliche Washingtoner Staatszeitung“. — In Tsingtau (China) erscheint seit dem 21. Januar d. Js. im Verlag von Fink und Walther zunächst wöchentlich einmal eine neue Zeitung, die „Tsingtauer Neueste Nachrichten“, deren Aufgabe es sein soll, die Landleute in Deutschland über die wichtigsten Vorgänge in Ostasien zu unterrichten.

(Jubiläen) Die demokratische „Kleine Presse“ in Frankfurt a. M. blickte am 1. April d. Js. auf ein 25jähriges Bestehen zurück.

(Neue Korrespondenz) In dem Leipziger Verlage von Albin Bergmann kam eine „Der Lokalplauderer“ beittelte neue Korrespondenz für Tageszeitungen heraus.

(Besitzwechsel) Nach einervon der Deister- und Weser-Zeitung gebrachten Nachricht des „Hamelner Tagebl.“, geht das amtl. Anzeigenblatt des Magistrats zu Hameln, samt der Buchdruckerei, wo es erscheint, in den Besitz einiger konservativen Herren über und wird in ein konservativ-bündlerisches Parteiorgan umgewandelt. — Die „Neue Konstanzer Abendzeitung“, die im Verlage der Kommanditgesellschaft Heinrich Schatz erschien, ist mit dem 1. April in den Besitz und das alleinige Eigentum des bisherigen Kommanditars, Chefredakteurs Stegemann, übergegangen, der das Blatt als Verleger und verantwortlicher Herausgeber leiten wird. Das Blatt wird nunmehr als Organ der fortschrittlichen Volkspartei erscheinen.

(Einstellung des Erscheinens) Das „Grandenzer Tageblatt“ (Verleger: Buchdruckereibesitzer Robert Geißel) erscheint seit dem 1. februar d. Js. nicht mehr. — Der Verlag der freisinnigen „Lörracher Zeitung“ hat das Blatt am 1. April — angeblich zu „Gunsten des Badischen Landesboten“ — eingehen lassen. Die Abonnenten der „Lörracher Zeitung“ werden ersucht, den „Badischen Landesboten“ zu abonnieren.

(Systematische Sammlung der deutschen Zeitungen) Der Abg. Hausmann hat am 30. v. M. in der Sitzung der württembergischen Abg.-Kammer an den Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens eine Interpellation gerichtet, ob der Staatsminister geneigt sei, der K. Staatsbibliothek die tunlichste Berücksichtigung der im Zentralblatt für Bibliothekswesen behufs systematischer Sammlung der deutschen Zeitungen empfohlenen Grundsätze in Ansehung der württembergischen Zeitungen ab 1. April d. J. nahezu legen.

(Erscheinungswechsel) Am 1. April ist das bisher täglich erscheinende Blatt: „Die elsass-lothringische Volkspartei“ in ein Wochenblatt umgewandelt worden.

Pro domo (Verband deutscher Bühnenschriftsteller) Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller hielt am 31. März zu Berlin seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Max Dreyer, erstattete den Geschäftsbericht. Der Verband zählt zurzeit 155 Mitglieder. In den Vorstand wurden für das Geschäftsjahr 1910/11 zu Vorsitzenden gewählt Dr. Max Dreyer und Dr. Ludwig Fulda, zum Schriftführer Dr. Artur Dinter, zum stellvertretenden Schriftführer Dr. Richard Fellingner, zum Kassenwart Dr. Jon Lehmann, zum stellvertretenden Kassenwart Richard Schott, zu Beisitzern Hans Brenner, Georg Engel, Otto Ernst, Dr. Ludwig Ganghofer, Dr. Max Halbe, Rudolf Herzog, Dr. Heinrich Lilienfeld, Dr. Rudolf Lothar, Richard Wilde, Fedor v. Sobeltitz. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Dr. Walter Bloem, Dr. Oscar Blumenthal, Dr. Gerhart Hauptmann, Hermann Sudermann und Dr. Adolf Wilbrandt. In die Aufnahmekommission wurden gewählt Blumenthal, Dinter, Dreyer, Engel und Herzog. Die Kommission zur Festsetzung der Ausführungsvertragsregeln mit dem Bühnenverein besteht aus den Mitgliedern Bloem, Blumenthal, Dinter, Dreyer, Fulda, Lothar und Sudermann. Blumenthal ist Obmann der Kommission.

(Staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten) Kürzlich fand im Reichstagsgebäude in Berlin eine Sitzung der Siebenerkommission des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten statt. An der Beratung nahmen Vertreter des Reichsamtes des Innern teil, die die Erklärung abgaben, daß ein entsprechender Gesetzentwurf gegenwärtig von der Regierung

ausgearbeitet werde. Die Vorarbeiten sollen dergestalt gefördert werden, daß der Gesetzentwurf tunlichst im kommenden Herbst dem Reichstage vorgelegt werden kann. Der Siebener-Ausschuß beschloß, einer an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten, wonach am 9. April 1910 im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die Ausgestaltung der Pensionsversicherung mit Vertretern aller Richtungen stattfinden sollte. Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wird nach den Mitteilungen der Vertreter des Reichsamts des Innern auf der Grundlage der zweiten Denkschrift erfolgen.

× (Petition, betr. Justizreform und Presse) Der Vorstand des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine hat unter dem 15. März d. Js. eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der unter Hinweis auf die Reformbedürftigkeit der Strafprozessordnung (Zeugniszwang, fliegender Gerichtsstand der Presse, Zuständigkeit der Schwurgerichte und der Strafkammern in Preßprozessen aus § 184 St.-G.-B., Untersuchungshaft), des Strafgesetzbuches (Wahrheitsbeweis, Erweiterung der Straflosigkeit § 12 St.-G.-B., Einziehung usw. der Drucksachen), der Gerichtsverfassung (Behandlung der Presseangeklagten) und des Preßgesetzes (Berichtigungssparagraph) um Beseitigung der bestehenden gesetzlichen Mängel gebeten wird.

× (Bund Deutscher Redakteure) Die vom 8. Mai auf Sonntag, 22. Mai, verlegte Delegiertenversammlung des Bundes Deutscher Redakteure findet in Hannover im Festsaal des alten Rathauses, vorm. 12 Uhr, statt. Die Tagesordnung sieht u. a. Verhandlungen über die zur weiteren Ausdehnung des Bundes Deutscher Redakteure zu treffenden Maßnahmen, sowie über die Stellungnahme des zu den die Presse betreffenden Einzelbestimmungen in den Entwürfen zum Strafgesetzbuch und zur Strafprozessordnung vor. Die Sitzung des Hauptvorstandes ist auf die Vormittagsstunde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr anberaumt.

Redaktionsmaterial Berlin „Die Klausur“, Verein von Literaturrefreunden, hat eine Königin-Luise-Gedenkfeier aus Anlaß ihres 100 jährigen Todestages für Sonnabend, den 23. d. Mts. in der Aula des Wilhelms-Gymnasiums, Bellevuestraße 15, in Aussicht genommen. Namhafte Künstlerinnen und Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Festdichtung von Victor Blüthgen, Musik von Prof. Egidi; letzterer wird die Aufführung des Werkes, dessen Widmung S. M. der Kaiser anzunehmen geruhte und das im Verlage Vieweg & Co. in Groß-Lichterfelde erschien, leiten. Einlaßkarten zu 3, 2, 1 Mark bei A. Wertheim, Leipziger Straße oder Abends an der Kasse.

Polizei, Gericht u. Presse (Gnadenerlaß des Kaisers gegen einen Redakteur) Der verantwortliche

Redakteur der „Lotteriepöst“, J. Fränkel, wurde wegen einiger Inserate, die er in seine Zeitschrift aufgenommen hatte, obgleich ihr Text gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstieß, von der Berufungsinstanz zu sechshundert Mark Geldstrafe verurteilt, nachdem das Schöffengericht auf Freisprechung erkannt hatte. Er wandte sich in einem Immediatgesuch an den Kaiser, der jetzt die Strafe im Gnadenwege auf sechzig Mark herabsetzte.

× (Der Reichstag und die ausländische Presse) In der meiner Londoner Korrespondenz eintommenen Notiz über den Reichstag und die deutsche Presse hat sich bei Abdruck in Nr. 10 der Liter. Pragis leider ein jünnentstellen des Versehen eingeschlichen. Es heißt hier: „Vielleicht war die Sache gar nicht „so“ gemeint. Vielleicht war die Sache sehr wünschenswert.“ Statt des letzten Satzes muß es heißen: „Da wäre eine Aufklärung jedenfalls sehr wünschenswert.“ London, 2. April 1910. Wilh. f. Brand.

Preisausschreiben Die Cl. Uttenhofersche Verlagsbuchhandlung in Stranbing teilt uns mit, daß sich an dem in großem Stil angelegten Preisausschreiben für moderne Kinderbilderbücher, Schriftsteller, Künstler usw. in so großer Zahl (etwa 650 Eingänge aus aller Herren Länder) beteiligten, daß die Jury außer Stande ist, diese fülle an Material innerhalb eines Monats gewissenhaft zu prüfen. Im Interesse der Bewerber verlegt daher der Verlag im Namen der Jury die Veröffentlichung des Ergebnisses vom 1. April bis etwa Ende April d. J. Der größte Teil der Arbeit ist bereits erledigt, die engere Wahl beansprucht jedoch zur Ermöglichung unbedingt gerechter Beurteilung immerhin noch eine gewisse Frist. Auch die Rücksendung der nicht mit Preisen bedachten Arbeiten erfordert Zeit und wird in der Reihenfolge der Einlaufnummer erledigt. Es ist wahrscheinlich, daß sämtliche sechs in Aussicht gestellten Preise zur Verteilung gelangen.

Verschiedenes In die bayrische Sachverständigenkammer für Werke der Literatur ist der Schriftsteller Alfred Joh. Menzi v. Klarbach in München als Mitglied berufen worden. Freiherr v. Menzi ist neben Paul Heyse der einzige Schriftsteller Bayerns und zugleich das erste Mitglied der Presse, das dieser Kammer angehört. Sie besteht außer den beiden Genannten nur noch aus zwei hervorragenden Juristen, Geh. Rat Prof. v. Birckmeier und v. Seuffert, sowie zwei Angehörigen des Verlagsbuchhandels, Generalkonsul v. Oldenbourg und Kommerzienrat Beck.

□ Paul Heyses Besitztum in Gardon am Gardasee ist von Frau Clara Staackmann, der Gattin des bekannten Leipziger Verlegers, erworben worden. Die literarischen Traditionen der reizend gelegenen Villa sollen nach dem Wunsche der Käuferin pietätvoll gewahrt und

vor allem soll das Arbeitszimmer des Dichters in seinem heutigen Zustande belassen werden. Die neue Besitzerin hat den Autoren des Staackmannschen Verlages (unter ihnen Kosegger, Otto Ernst, Max Geißler, H. R. Bartsch u. a. einen Teil des Hauses als Erholungsheim zur Verfügung gestellt.

□ (Ein würdiges Presseinventar) Im Deutschen Museum in München gelangte kürzlich die Druckpresse, auf welcher der „Schwarzwälder Bote“ in den Jahren 1836—1842 hergestellt wurde, zur Aufstellung. Die Auflage des Blattes betrug damals 4000 Exemplare, welche von der ziemlich primitiven Holzpresse in 12 Stunden hergestellt wurde, während heute in den Räumen des Blattes in einer Stunde 30000 Exemplare durch zwei Zwillingssrotationsmaschinen gedruckt werden. Von dem dem Deutschen Museum aus Anlaß des 75 jährigen Jubiläums des Schwarzwälder Boten überwiesenen Holzpreßes sind nur noch wenige Exemplare auf unsere Zeit überkommen.

□ (Dichtergärten) Die Akademie zu Mantua hat beschlossen, zu Ehren Virgils einen Garten anzulegen, in dem alle Blumen und Stäucher, die der große römische Dichter in seinen Werken erwähnt, im ganzen 130 Spezies, angepflanzt werden sollen. Die Idee ist hübsch, aber nicht mehr ganz neu. In Golders Green, bei London, hat der verstorbene Sir Spencer Wills bereits einen Garten angelegt, der sämtliche von Shakespeare erwähnten Blumen enthält, und dasselbe wird von dem Garten, der Shakespeares Geburtshaus einschließt, gesagt.

Urheberrechtliches (Urheberrecht in Rumänien) Das Reichsgesetzblatt in Wien veröffentlichte Ende v. Mts. den Staatsvertrag, der am 2. März 1908 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien über den gegenseitigen Schutz der Werke der Literatur, Kunst und Photographie geschlossen und am 21. Februar 1910 ratifiziert worden ist. Gleichzeitig wurden die Durchführungsvorordnungen der Ministerien der Justiz, des Innern und des Handels, betreffend diesen Staatsvertrag, durch das Reichsgesetzblatt bekannt gemacht.

† rz. Wegen Nachdrucks ist am 1. November v. J. vom Landgerichte Braunschweig der Elektrotechniker U. zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden, außerdem zur Zahlung einer Geldstrafe von 100 M. an die Nebenklägerin firma B. Bei dieser war er früher als Reisender tätig, indem er einen Vibrations-Massage-Apparat vertrieb. Als er das Verhältnis gelöst hatte und den Apparat auf eigene Rechnung vertrieb, ließ er den wissenschaftlichen Prospekt der firma, der sich auf den Apparat bezieht, nachdrucken und mit dem Vermerk versehen „Ueberreicht durch G. U.“ Wegen Nachdrucks des Katalogs der firma ist er schon früher verurteilt worden. Seine Revision gegen das oben erwähnte Urteil wurde vom Reichsgericht verworfen.

Organisation — Vereinswesen — Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die vorgeschriebene Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband
(Schriftliche Person durch Mithöchste Verleihung.)
Geschäftsstelle: Berlin O. 27, Schillerstr. 6 (Gede der Neuen Friedrichstr.). Rassenstunden 4—7 Uhr. (Alle Aufschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)
Geschäftsführender Aufsicht: Dr. Paul Simon, Vors.; Viktor Blüthgen, stellv. Vors.; Alexander Plamann, stellv. Vors.; Otto Walbau.
Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drahtstr. 11.
Syndikats-Aufsicht: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterleib.
Mitgliederbewegung
In den Verband sind aufgenommen:
von Pommer, Woldemar, Charlottenburg, Leonhardstr. 5, Gartenh.
Wilczynski, Karl, Posen, St. Martinstr. 74.

Zur Aufnahme gemeldet:
Ray, Richard, Raymond, Schauspieler und Schriftsteller, München, Viktor Scheffelstr. 5.
Gewährsmänner: Dr. Paul Simon, Max Bädler.
Liebling, Alice, Frau Direktor, München, Viktor Scheffelstr. 14.
Gewährsmänner: Leopold Katscher, Geh. Rat Maximilian Schmidt.
Die Veränderung ihrer Adresse haben gemeldet:
Herfurth, Hans Bruno, Berlin O. 27, Krautstr. 44 I.

Gaber, Aimée, Fräulein, Berlin SW., Dorfstraße 89 (Port. VI).
Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:
für die Zeit vom 1. 4. 10 bis 30. 9. 10: Schenk, Lange.
für die Zeit vom 1. 10. 09 bis 30. 9. 11: Seidel (16 Mark).
für die Zeit vom 1. 4. 10 bis 30. 6. 10: Etmer.
Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes

Ortsgruppe Berlin

(Berliner Schriftsteller-Verband)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Dieckhoff, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.
Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Wannenmittel, Berlin W. 15, Uhlandstr. 145 (Fernspr.: Wilmersdorf 5140).
Kassenverwaltung: Frau E. Krickeberg, Charlottenburg Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.
Beisitzer: Graf v. Hoensbroech, Groß-Bichterfeld; Günther Thomas, Berlin W. 30, Heilbronnerstr. 21.
 Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Laudhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regelfahrbahn geselligen Anstoß.

Herr Koll. Dr. Karl Stordt beendete am 4. d. Mts. mit seinem letzten Vortrage „Das Theater in seinem Verhältnis zu Staat und Nation“ die Reihe der von ihm in diesem Winter geleiteten Diskussionsabende. Auch dieser letzte, gut besuchte Abend gab nach den verschiedensten Richtungen in literarischer, ästhetischer und allgemein künstlerischer Hinsicht die wertvollsten Anregungen. Der Vorstand nimmt mit besonderer Freude auch an dieser Stelle die Gelegenheit wahr, Herrn Dr. Stordt für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er die Leitung der Diskussionsabende in so sachkundiger und fördernder Weise übernahm, herzlichsten Dank auszusprechen.

**Verein Berliner Journalisten**

Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Zehlendorf.

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen (Ed. Mühlh., Schöneberg, Belgierstr. 1; Tel. Amt VI 14015; für Kassenangelegenheiten: S. Buder mann, Berlin NW. 52, Weststr. 3.
Urheberrecht-Kommission: Vorsitzender Walter Große: Charlottenburg, Wallstraße 71. Vorsitzender der Rechtschutzkommission: R. Richter, Charlottenburg, Schulstr. 1.

Zur Aufnahme gemeldet:

Redakteur Hans Heenemann, W., Uhlandstraße 102.

(Bürgen: Böhm und Hagel)

Schriftsteller Dr. Leon Zeitlin, W., Maaßenstraße 13.

(Bürgen: Albu und Schönebaum.)

**Verein****Münchener Berufsjournalisten**

1. Vorsitzender: Jakob Hilger, München, Dillmannstr. 6a
 Geschäftsstelle für Korrespondenzen: Fr. G. Müller,
 1. Schriftführer, Algeaerstr. 88 II.

In der letzten Vereinsitzung, die sehr stark besucht war, referierte Chefredakteur Adolf Müller, der als Vertreter des Vereins an der in Berlin stattgefundenen Kommissionsitzung, die Vorschläge für die Reorganisation des Verbandes vorbereitete, teilgenommen hatte, über deren wichtige Beratungen. Die Grundlage der Beratungen in Berlin bildete im Wesentlichen ein von Direktor Wenzel (Berlin) ausgearbeiteter Statutenentwurf, der die Gründung eines neuen auf wirtschaftlicher (gewerkschaftlicher) Basis beruhenden Verbandes der deutschen periodischen Presse vorschlug. Dieser Grundgedanke wurde überall gutgeheißen und demgemäß auch ein Vermittlungsvorschlag, der vorläufig die Angliederung beruflicher Sektionen an die bestehenden Vereine im Auge hatte, abgelehnt. Sitz des neuen Verbandes soll Berlin sein. Bei der Einzelberatung der Sitzungen wurde eine Reihe bedeutsamer Vorschläge, die die Berufsjournalistenvereine durch seinen Delegierten machen ließ, angenommen, so die Forderung, daß außer den vorgesehenen Bezirksvereinen als Glieder des neuen Verbandes auch Landesverbände für ein größeres, abgegrenztes Gebiet gegründet werden könnten. Wenn der im Juni in Würzburg stattfindende Delegiertentag des Journalisten- und Schriftstellerverbandes diesen Organisationsvorschlägen zustimmt, wird es möglich sein, die von verschiedenen Seiten nach-

drücklich befürwortete Gründung eines Landesverbandes der bayerischen Presse durchzuführen, die zur Vertretung gemeinsamer Interessen notwendig ist und die auch den Redakteuren und Journalisten außerhalb der Hauptstadt eine wirksame Interessenvertretung gewährleisten sollte. Wegen einer Vereinigung des Bundes deutscher Redakteure mit dem neuzugründenden Verbande der deutschen periodischen Presse wurde eine Kommission niedergesetzt, die diesen Gedanken fördern soll. Bis zum Würzburger Delegiertentage soll noch eine Statistik über die berufsmäßigen Vertreter der Presse veranstaltet werden, damit für die Beratungen brauchbares Material gewonnen ist. Nach den Kommissionsberatungen in Berlin ist anzunehmen, daß auch die weitere Entwicklung dieser die ganze deutsche Presse außerordentlich wichtigen Frage günstig sein wird. — Die Ausführungen des Referenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und ihm unter allseitiger Zustimmung vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung für die geschickte und umsichtige Vertretung der Anträge des Vereins ausgesprochen. An das Referat knüpfte sich eine Diskussion, in der besonders der Ausbau der künftigen Bezirksvereine und des bayerischen Landesverbandes erörtert wurde. Zum Schlusse gab es noch eine lebhafte Erörterung über wichtige Berufsfragen, so besonders über die „Monopolisierung der Berichterstattung durch Einzelne und Korporationen“, die noch eine weitere Versammlung beschäftigen werden.

**Deutscher Schriftstellerinnenbund**

(Eingetragener Verein)

Erste Vorsitzende: Fräulein Katharina Zitelmann, Kantstr. 31-32 Berlin W.**Geschäftsleitung und Geschäftsstelle:** Frau Konstat Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.**Die Kasse führt:** Fräulein Edele Mühlh., Uhlandstr. 79 III und bittet um die Beiträge.**Schriftführerin:** Fräulein Erila Kraft, Albrechtstraße 14E Berlin NW.**Ständehaus:** Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Bichterfeldstraße 11.

Am Donnerstag, den 14. April, findet ein Geselliger Nachmittag mit literarischen Vorträgen im Tollendorffkafé (Kleiststraße 41) statt. — Eintritt 1 Mark.

In der Sitzung am 31. März kommt das 104. Rundschreiben des Verbandes Deutscher Journalisten und Schriftsteller und der Satzungsentwurf des Verbandes der Deutschen periodischen Presse zur Verteilung. Fräulein Zitelmann empfiehlt die Frauen-Zeitung von Udele Schreiber (vierteljährlich 1 Mk., zu beziehen von der Redaktion, Bülowstr. 89) und teilt ferner mit, daß der Verleger eines gut fundierten Familienblattes, Herr Konstantin von Arleben in Halensee, Westfälischestr. 55, die Schriftstellerinnen um Beiträge ersucht: historischer Roman und lehrreiche Stoffe für die Frauenwelt bevorzugt.

Zur Verlesung kommt „Zwiesprach“ eine Skizze von Clothilde Brettauer, der eine Diskussion folgt; ferner verliest Fräulein von Sell eine von ihr verfaßte, empfehlende Besprechung der „Menschengeschichten“ von Käthe Stellmacher.

In der zweiten Hälfte der Sitzung erscheint das Ehrenmitglied Frau Frida Schanz und wird allseits herzlich bewillkommt. Sie trägt auf Wunsch einige ihrer ergreifenden „Kinderballaden“ vor und zum Schluß die beiden noch ungedruckten, mächtige Wirkungen auslösenden Dichtungen: „Die Drei vor der Himmelstür“ und „Lea weint um Rahel“.

Der Bibliothek geht zu: „Thamar“, Trauerspiel in 4 Aufzügen von Clara Steinitz (Verlag Freund, Berlin), „Catharina von Siena“, Schauspiel von Miriam Ed (Verlag Junfer) und „Dore Brand“, Roman von Alice Berendt-Herz.

Die nächste Sitzung findet statt, Donnerstag, den 21. April, 5—7 Uhr, Saal G, im Architektenhaus, Wilhelmstr. 91/92.

**Württembergischer Journalisten- und Schriftstellerverein**

Vorsitzender: Redakteur Adolf Heller-Stuttgart

Geschäftsstelle: Redakteur Griener, Urbanstr. 94, Tel. 4470

Der Verein hielt am 9. März und 2. April zwei gut besuchte geschäftliche Sitzungen. Im Auftrage des Vereins hat sich der Vorsitzende mit der Stadtverwaltung ins Benehmen gesetzt, um Geschäftserleichterungen für die Rathaus-Berichterstattung zu erreichen. Der Oberbürgermeister hat daraufhin mitgeteilt, daß er erneute Weisung dahin habe ergehen lassen, daß den Vertretern der Presse das Drucksachen-Material rechtzeitig und regelmäßig zugehe. Auch dem Wunsche, daß die nichtöffentlichen Sitzungen an den Schluß der Verhandlungen verlegt werden, soll entsprochen werden, so gut es irgend möglich ist.

Als neue ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Redakteur Kiefert (Neues Tagbl.) und Redakteur Köcher (Neues Tagl.); als a. o. Mitglieder: Direktor Esser, Verlagsbuchhändler Hofmann, Privatier Lotter.

Eine Kommission hat die Grundlagen für die Errichtung einer Sterbe- und Krankenkasse vorbereitet. Nach ihren Anträgen soll die Sterbekasse bis zum 45. Lebensjahr obligatorisch, die Krankenkasse fakultativ sein. Die prinzipiellen Beschlüsse werden auf der Landesversammlung am 24. April gefaßt werden. Die Landesversammlung, die zum erstenmal in Stuttgart stattfindet, soll nach den Beschlüssen des Vereins in größerem Stil abgehalten werden. Den Mittelpunkt des Festaktes, dem sich dann die geschäftlichen Verhandlungen anschließen, bildet ein Vortrag des Vereinsmitgliedes Univ.-Professor Dr. Koch-Heidelberg über die Entstehung der modernen Zeitung. Den Verein würde es, entsprechend der Bedeutung dieser Veranstaltung, besonders freuen, wenn er dabei Vertreter des Verbandes und anderer Verbandsvereine begrüßen könnte.

**Leipziger Schriftstellerinnen-Verein**

Vorsitzende: Mathilde Clausen-Schmid

In der Versammlung am 4. April berichtete die Vorsitzende zunächst über die „Miniaturen“, Zeitschrift für Dichtkunst und Kritik — Herausgeber Herman Kiehne — und brachte unter anderem aus dieser Zeitschrift auch die Biographie von Maria Eisselt und deren Gedicht: „Mairagen“, zur Vorlesung, dem ein Gedicht: „Erinnerung“, von Elly Deckart folgte. Von ihren eigenen Gedichten zitierte sie nun: „Deutscher Sängerkrieg“, „Rheinlied“, „Verloren“, „Der Invalide“, „Treue Liebe“, „Diel Freunde.“ Daran reihte sie noch einen lehrreichen, in der Zeitschrift „Die Lebenskunst“ erschienenen Vortrag: „Selbstbeherrschung“, M. Menzner las ihr humoristisches Gedicht: „Die Hausfrau“ und beantwortete dann, auch in poetischer Form, die Frage: „Sollen wir unsere Kinder an unseren Sorgen teilnehmen, oder sie ahnungslos ihr Kindheitsglück genießen lassen?“ Emma Flügel las alsdann von ihren Gedichten, ernstem und heiteren Inhalts: „Das Sinnbild“, „Mein erster und letzter Gedanke etc.“ und Fräulein Morgenroth-Horny erfreute durch den Vortrag einiger ihrer eigenen Gedichte und denen von Karl Stieler: „Individualität“ und „Um Antwort wird gebeten“. Aus der Zeitschrift: „Der Kirchenchor“ las die Vorsitzende noch einen Artikel: „Peter Rosegger über unseren evangelischen Kirchengesang“, verfaßt von Bruno Köhlig, und von dem allgemein beliebten Dichter P. Rosegger zum Teil in dessen bekannten Zeitschrift: „Der Heimgarten“, veröffentlicht. Dieser geistvolle und humoristische Aufsatz konnte seine Wirkung auf die Zuhörerinnen auch nicht verfehlen.

Nächste Versammlung wird Montag, den 2. Mai im bekannten Lokal stattfinden; durch Mitglieder eingeführte Gäste sind stets herzlich willkommen.

Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Redaktionsstellungen.

Redakteur,

akademisch gebildet, bewandert sowohl auf dem Gebiete der Politik, Frauenfrage etc. als auch im Handelsfach, gewandter Feuilletonist, sucht Redaktionsstellung bei einer Zeitung oder Zeitschrift. Gefl. Offerten unter 14 (9) an die Literarische Praxis erbeten.

Hilfsredakteur

der bisher in der Redaktion eines General-Anzeigers im Rhein. Westf. Industriegebiet tätig war, guter Stenograph, erfahren in der Aufnahme von Telephonaten usw. Maschinenschreiber, sucht Stellung in einer Redaktion. Mäßige Gehaltsansprüche. Gefl. Offerten unter 8 (6) an die Lit. Praxis.

Stellung sucht als Musik- oder Feuilletonredakteur, Referent etc., 27 j., Musikhistoriker, Dr. phil., glänz. Stilist und talent. Organisator, bisher Ref. einer angesehen. Zeitung. Derselbe hatte mit musikal. Sache bedeut. Erfolg. Beste Empf. Offert. unter 12 (9) an die Liter. Praxis erbeten.

Redakteur

für größeres Zentrumsblatt der Rheinprovinz gesucht. Reflektanten, die auf allen Gebieten der Journalistik, auch in der Polemik und Politik gründliche Erfahrung besitzen und auf Lebensstellung sehen, wollen fr. Offerten möglichst mit Bild, unter H. E. 2255 an d. Geschäftsstelle der Köln. Dztg. senden.

Sekretärin, literaturverständnis, vorzügl. langjährige Kaufmann. Zeugn., englisch perfekt (im Lande erl.), gute franz. Sprachf., Stenographie, Schreibmaschine, sucht Stellung. Briefe unter W. C. an Postamt I, Schöneberg.

Zeitung!

Hervorragende Kraft, an erstem Unternehmen in leitender Stellung tätig, sucht geeigneten Wirkungskreis. Offert. unt. R. W. 4547 bef. Rudolf Mosse, Berlin W. 35.

Fachzeitschriften!

Ein auf dem Gebiete der Organisation und Propaganda reich erfahrener Reklamechef mit la Ideen zur Unterstützung und Erteilung von Ratschlägen gesucht. Verlag, Berlin W. 62, Wichmannstr. 15.

Verschiedenes.

Wer hilft

einer akad. geb. Inhaftierten durch Übermittlung von Übersetzungsarbeiten aus dem Französischen, Englischen und Russischen ins Deutsche? Die schwergeprüfte Dame, die einer verarmten aristokratischen Familie entstammt, hat eine dreijähr. Strafe zu verbüßen. Gefl. Angebote sind zu richten an die Direktion der Strafanstalt Liestal (Schweiz, Briefp. 20 Pf.) Für Frä. Dr. med. M. v. T.

Schriftstellerische Arbeiten jeder Art

übernimmt erfahrener Redakteur (Akadem.), der durch langjähr. Praxis in allen Sätteln gerecht ist, infolge körperl. Leidens aber s. Beruf nicht mehr nachgehen kann, zu mäßigen Preisen. Gefl. Offerten unter F. S. an die „Lit. Praxis“ erbeten.

Bühnenwerke übernimmt zur Prüfung und Bearbeitung erfahrener Bühnenschriftsteller. Zahlreiche Dankschreiben. Aufträge erbeten unter 15 (11) an die Lit. Praxis.

LITERARISCHEN ERFOLG energischer Vertrieb, diskrete, erfolgreiche Reklame, vornehme Ausstattung sichert guten Büchern auf dem Gebiete der schönen Literatur und : : : Philosophie der : : : :

HALKYONE-VERLAG

SALZBURG/WIEN/LEIPZIG/BERLIN
Literarische Leitung in Salzburg

Berliner Roman
aus der Gegenwart, spannend, aktuell, zum Erstdruck an Zeitung zu vergeben. Desgleichen ein Werk nach Mario Nard, originell, Millionen-erbisgeschichte. Auch spannende Zweidruckromane. Honorar mäßig. Heinr. Köhler, Potsdam, Tennöstr. 19.

Geb. Dame

sehr geübt im Uebersetzen, übernimmt Uebersetzungen aller Art vom franz. ins Deutsche. Gefl. Offerten unt. „13 (9)“ an die Liter. Praxis erbeten.

Uebersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos. Honorar mäßig.

G. G. S. Müller,
Mülheim (Rhein).

Chef-Redakteur gesucht,

für grossangelegte Monatsschrift der Kunst- und Mode-Industrie. — Bewerber müssen über grosse redaktionelle Erfahrung und ausgedehnte Beziehungen verfügen, sowie mit Illustrationswesen vertraut sein. Meldungen unter E. E. 980, Rudolf Mosse, Jerusalemstr. 46/49.

Literarische Kraft.

Eine Interessengemeinschaft im Gasfach sucht eine literarisch geschulte Kraft mit Sprach- und Fachkenntnissen für dauernde Beschäftigung. Gesuche mit Lebenslauf, Photographie, Angabe von Empfehlungen und Gehaltsansprüchen zu richten an die

„Zentrale für Gasverwertung“

Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Redaktionsvolontär,

perfekter Stenograph, guter Stilist, arbeitsfreudige Kraft mit offenem Blick für aktuelle Tagesfragen, Lokalplauderer, möglichst Musik- und Theaterreferent zum sofortigen auch späteren Eintritt gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe des Bildungsganges erbittet

Otto v. Mauderode, Tilsit,
Verlag der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“.

Tiroler Schriftsteller

jung, von O. Brahm sehr günstig kritisiert, von ernstern Kritikern den Schriftstellern Anzenberger, Gorkij, Gottfr. Keller, Gotthelf und Ganghofer gleichgestellt, sucht tüchtigen Verleger (auch Theaterverlag) und Mitarbeit an Zeitungen.

Offerten unter 76 an die Lit. Praxis erbeten.

Intelligente tüchtige Acquisiteure

für technische und medizinische Zeitschriften gesucht. Berücksichtigt werden nur Angebote von wirklich gut eingeführten Kräften.

Offerten unter 67 (35) an die Literarische Praxis.



Gute Clichés bringen gute Aufträge
Graphische Anstalt
Carl Nagel, Berlin SW. 68.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Zeitungs - Nachrichten

:: :: in Original-Ausschnitten :: :: ::

über jedes Gebiet für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle, Staatsmänner usw., liefert zu mässigen Abonnementpreisen sofort nach Erscheinen

Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau
 Berlin SO. 16, Rungestr. 25/7.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen!
 * * * * und Zeitschriften der Welt. * * * *

Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art

auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10**

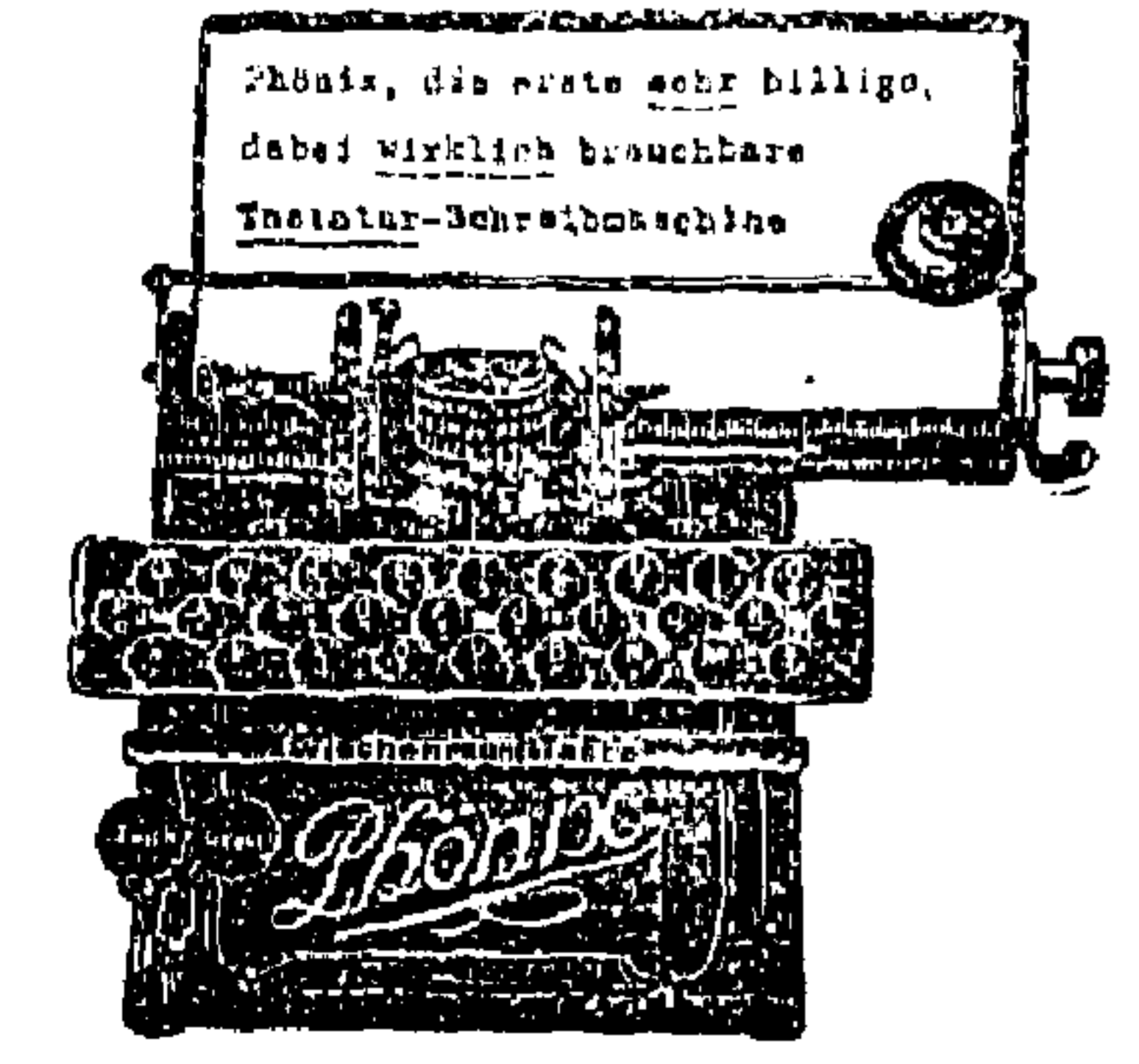
Zur Anfertlg. v. Abschriften in Hand- od. Masch.-Schrift. (Durchschlag u. Vervielfält.), tadellos, rasch u. äusserst billig, empl. sich erg. die Schreibstube von **Richard Huhn-Ohrdruf**. Langjähr. Erfahrungen. Prima Referenzen.

Maschinen-Abschriften jed. Art lief. schnell, gewissenh. u. billig **Johs. Agricola**, p. A. Fried. Agricola Tiefenthal (Khpf.)

Maschinen-Abschriften aller Art, Durchschläge, Stenogramme (Neu-Stolze u. Gabelsb.), Vervielfältigung, lief. schnell, gewissenh. u. billig. **Hedwig Anhe, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 76b v. III.**

Schreibmaschinen-Arbeiten fertigt sauber, schnell und diskret **Clara Scheibe, Charlthg., Kantstr. 82**. Prima Referenzen.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten, der sich über die literarische Bewegung des In- und Auslandes auf dem Laufenden halten will, ist **Das literarische Echo** Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Herausgeber: **Dr. Josef Ettlinger**. Vierteljahrspreis **Mark 4.—**. **Probenummern** versendet auf Verlangen kostenfrei der Verlag **Egon Fleischer & Co., Berlin W. 35.**



Schreibmaschinen - Abschriften, Stenogramme im Hause, ausserhb., Vervielfältigung. **Henny Rewald, Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.**

ALLGEMEINE BUCHHÄNDLERZEITUNG Wer sich f. alle Vorgänge u. Neuerscheinungen i. Buchhandl. interessiert, abonniere auf die **Allgemeine Buchhändler-Zeitung**. Preis pro Quart. bei direkter Zusendung p. Kreuzband **Mark 2,05**, Ausland **Mk. 2,40**. **Emil Thomas, Verlag der Allgemeinen Buchhändler-Ztg. Leipzig, Königstr. 37, I.**

Dem **Bureau Fischer, Berlin-Friedenau, Rubensstr. 22** wurde eine **Verlagsagentur** angegliedert. Unternehmen in grösstem Stile. Von grösster Wichtigkeit für Schriftsteller und Gelehrte. Prospekte einfordern.

AUTOREN verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub **Z. B. 35** bei **Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig.**

Werkdruck in Masch.- u. Handsatz übernimmt z. günstigsten Beding. m. Nachweis v. Verlag u. energ. Vertrieb **Harzer Buchdruckerei u. Verlagsanst. Hans Wendt, Thale a. Harz.** **Zeitungen, Werke etc. druckt** zu billig. Provinzdruckpreis. **Buchdruckerei O. Beigat, Rixdorf, Weserstr. 19/20. Tel. Amt Ri. 1002.**



Erholungsheim des Deutschen Schriftsteller-Verbandes **DEMMINSHORT** in **Wiesbaden**, am Fusse des Neroberges, mit wundervoller Aussicht und schöner, in unmittelbarer Nähe des Hauses befindlicher waldiger Umgebung. Zimmerpreise, ev. auch bei voller Pension, mässig. Meldungen an die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, Berlin O. 27, Schicklerstr. 6. :: :: :: :: :: :: ::

Schriftsteller, Komponisten! Für erstklassige Werke zahle grösste Vorschüsse bzw. höchstes Honorar! Unbekannte Autoren finden energische Förderung! Prüfung der Werke durch namhafte Fachleute! „Arion“ Theater- und Musikverlag, „Berlin“, Friedrichstraße 212. Vorherige Anfragen mit Rückporto erbeten.

IN KÜRZE ERSCHEINT:
CARL BLEIBTREU / GEHEIMNISSE / ROMAN
HERMANN ULLMANN / DOFFELLEBEN / ROMAN
OTTO ZOFF / ARME JUGEND / ROMAN
ERNST LUDWIG SCHELLENBERG / AUS MEINER STILLE
GEDICHTE MIT BUCHSCHMUCK VON HEINRICH VOGELER
CARL BLEIBTREU / KOMISCHE LIEDER
GEDICHTE MIT BUCHSCHMUCK VON FIDUS
ROBERT HOHLBAUM / IN DEN SOMMER HINEIN / GEDICHTE
HUGO NEUGEBAUER / DAS DIADEM DER MELITTA / GEDICHTE
MAX BURCKHARD / JENE ASRA, ... / KOMÖDIE
GUSTAV STREICHER / DIE MACHT DER TOTEN
ZWEI VERSSPIELE MIT BUCHSCHMUCK VON MARCUS BEHMER
PAUL WERTHEIMER / KRITISCHE MINIATUREN
MIT SECHZEHN SILHOUETTEN VON FRANZ SCHADEN
HALKYONE-VERLAG ZU SALZBURG

Verleger
 Für ein volkswirtschaftliches Werk über landwirtschaftliche Verhältnisse, das besonders die Grosslandwirte der Prov. Sachsen und angrenz. Provinzen interessiert, wird für sofort tüchtiger Verleger gesucht. Offerten unter **M. P.** an die „Lit. Praxis“.

Wichtig für Korrespondenzverleger
 Provinzdruckerei mit Setzmaschinenbetrieb übernimmt zu äusserst günstigen Bedingungen den Druck von Korrespondenzen. Refl. wollen ihre Adresse u. **K. 10** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Schreibmaschinen

aller Systeme, Vervielfältigungsapparate etc. liefert gegen bar oder Teilzahlungen
Alfred Bruck, München 7
 Kaufingerstrasse 11.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Verantwortlich für die Redaktion: **Alexander Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstr. 145**, für den Anzeigenteil: **S. Zuckermann, Berlin NW. 52, Wertstr. 3.** Druck: **Leo Schulz, Friedenau.** — Verlag: „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H., Berlin NW. 52, Wertstr. 3.